

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 139

Donnerstag, 19. November 1903

42. Jahrgang.

Im Laufe des morgigen Vormittags wird wahrscheinlich eine

Extraausgabe

der „Marburger Zeitung“ erscheinen, worauf wir unsere P. T. Leser schon heute aufmerksam machen.

Die südslavische Armee.

Marburg, 19. November 1903.

Die ungarischen Bestrebungen für die Errichtung einer nationalen Armee in Ungarn haben, wie dies ja auch vorauszusehen war, Schule gemacht. Mit unzweifelhafter Sicherheit konnte man annehmen, daß die ungarischen Militärforderungen sich die meisten größeren, kleinen und ganz kleinen Völkersämme zum Beispiel nehmen würden, um mit lächerlichen chauvinistischen Ansprüchen hervorzutreten und mit einem großen Aufwand von Druckerzwärze die angebliche Berechtigung dieser Forderungen zu beweisen. Zunächst haben sich die Slovenen gemeldet, die ja immer, wenn es sich um eine nationale Marretei handelt, an der Spitze marschieren müssen. Das Organ der slovenisch-katholisch-nationalen Partei, der „Slovenec“ tritt bereits in einem längeren Artikel für eine südslavische Armee ein und fordert unter anderem die Rückversetzung der in Ungarn und Galizien dienenden slovenischen Offiziere, die Errichtung einer slo-

venischen Kadettenschule in Laibach, zweisprachige Aufschristafeln für die Kasernen u. s. w. Das Blatt fordert dann schließlich die südslavischen Abgeordneten auf, für die Verwirklichung dieser Forderungen einzutreten.

O Armeebefehl von Chlopy! Was wird mit der gewährleisteten Einheitlichkeit der Armee werden? Die Lostrennung Ungarns ist trotz allen Verschleierrungen und schönen Phrasen doch schon im Prinzip zugestanden. Nun kommen auch noch die slavischen Nationen, um dem Beispiele Ungarns zu folgen und ihre nationalen Separativorteile sich herauszuschlagen. Tschechen, Polen, Ruthenen, Serben, Kroaten, Szuzulen und natürlich auch die Slovenen haben bereits oder werden sich in nächster Zeit zum Worte melden, um an der Einheitlichkeit der Armee zu rütteln und ihre niedrigen, chauvinistischen Gelüste zu befriedigen. Das sind die Folgen des Mangels an Konsequenz.

Im Kampfe der ungarischen Opposition gegen die Krone hat die letztere nachgeben müssen. Der entschiedene Ton, der im Armeebefehl von Chlopy angeschlagen war, hat auf die ungarischen Oppositionsparteien keinen Eindruck gemacht und die wochenlangen Verhandlungen in der Armeefrage haben einen nahezu vollständigen Sieg der magyarischen Chauvinisten ergeben. Dieser Erfolg hat die slavischen Völkersämme der diesseitigen Reichshälfte nicht ruhen lassen. Auch sie sind jetzt der Meinung, ihrem blinden Hass gegen das Deutschtum in der Armeefrage Ausdruck zu geben, und sofort melbten sie sich mit ihren Forderungen, deren Lächerlichkeit und Staatsgefährlichkeit kaum mehr zu übertreffen ist.

Geradezu possierlich ist der Ruf des „Slovenec“ nach einer südslavischen Armee. Eine auch nur scheinbare Berechtigung für diese Forderung zu finden, ist ein Ding der Unmöglichkeit, ganz abgesehen davon, daß derartige Bestrebungen keineswegs zu einer Sicherung des österreichischen Staatsbestandes beitragen. Die ganze Lächerlichkeit dieser neuesten katholisch-slovenischen Errungenschaft auf dem Gebiete nationalen Größenwahns geht aber am besten schon daraus hervor, daß für diese südslavische Armee nicht einmal eine einheitliche Kommandosprache gefunden werden könnte, es sei denn, die Perwakten und ihr verwandte Nationen würden sich dahin einigen, daß die Kommandosprache der südslavischen Armee die deutsche Sprache wäre. Damit dürften aber die übergeschnappten windischen Nationalisten kaum einverstanden sein, und so würde im Falle der Errichtung einer südslavischen Armee jede Kompagnie ihr eigenes Idiom besitzen, ein prächtiges Bild militärischer Einheit.

Noch lächerlicher wird das perwakische Militärprogramm, wenn man bedenkt, daß diese südslavische Armee aus ungefähr 10.000 Mann bestehen würde. Und so ein kleiner Bruchteil will auch schon seine eigenen Institutionen haben! Es ist wirklich unglaublich, zu was für hirnlosen Auswüchsen nationaler Größenwahn verleiten kann. Die Tschechen und die übrigen slavischen Völkersämme werden natürlich hinter ihren perwakischen Beißern nicht zurückstehen und so wird man in Kürze wieder ein liebliches Konzert slavischer Schreier zu hören bekommen, das diesmal der einheitlichen Armee gilt.

Nachdruck verboten.

Das verhängnisvolle Kreuz.

Sozialer Roman von Franz Bistler.
(5. Fortsetzung.)

Von einem Verkehre mit Familien war keine Rede, aber selbst das Café, das Gasthaus, in das wir kamen, wurde sofort von allen Italienern verlassen und die Wirte hatten uns, sie durch unser Erscheinen nicht zu ruinieren.

Die natürliche Folge war, daß wir uns notgedrungen fester als sonst aneinander schlossen und selbst jeden Verkehr mit der Bevölkerung vermieden.

Von allen Kameraden, mit welchen mich damals der Zufall zusammenführte, wurde mir in kurzer Zeit Ihr Bruder der liebste. Auch ihm schien ich sympathisch zu sein; denn er machte mir einst den Vorschlag, seine Wohnung zu teilen, als ich einmal über Schmutz und Ungeziefer in meiner Behausung klagte.

Ihr Bruder bewohnte allein mit seinem Privatdiener und einem Wachtmeister einen ganzen Flügel im Schlosse des Grafen Felici.

Natürlich folgte ich sofort seiner Einladung und hatte alle Ursache, mit dem Tausche zufrieden zu sein.

Das prächtige, in reinem Renaissancestil gebaute, allerdings etwas verwahrloste Schloß lag auf einer kleinen Anhöhe, einige hundert Schritte von dem wunderbaren See entfernt, zu dessen Ufer duftende Heiden führten.

Von dem Balkone aus, der noch zu unserem Trakte gehörte, über sah man die spiegelklare Fläche des schönen Sees und im Hintergrunde erblickte man die mächtigen Formen des Simplon und anderer Schweizer Berge mit ihren schneebedeckten Gipfeln.

Schöneres als den Anblick von diesem Balkone können Sie sich nicht denken.

Aber ich fürchte, ich langweile Sie mit der weitläufigen Beschreibung.

„Nein, nicht im geringsten, ich höre Ihnen mit Interesse zu“, entgegnete die Baronin, „aber unterbrechen Sie sich nicht. Ich warte schon mit Ungeduld auf den eigentlichen Gegenstand, auf mein verhängnisvolles Kreuz, das wahrscheinlich diesem Paradiese entstammt. Nicht wahr?“

„Sie haben Recht, Baronin. Schlangen sind von dem Paradiese unzertrennlich, ich werde mich beeilen, zu dem Kreuze zu gelangen, obgleich noch manches vorauszusagen ist.“

„Also lassen Sie sich im Gange Ihrer Erzählung nicht stören. Sie sprechen so hübsch, daß mir das Hören in der Tat nur Vergnügen bereitet.“

Voll Freude über dieses Lob errötete Oskar und fuhr dann fort:

„Freund Wigern und ich bewohnten einen Flügel des weitläufigen Schlosses ganz allein, ja oft konnten wir glauben, wir seien überhaupt allein auf dem Schlosse; denn nur selten war ein lebendes Wesen zu erblicken und dieses verschwand, sobald einer von uns in die Nähe kam.“

Daß Graf Felici sich von uns abschloß, das fanden wir begreiflich, aber daß auch sonst fast jeder

Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen war, das erschien uns unheimlich und verdächtig.

Man hatte uns gesagt, daß der Graf zu den fanatischsten Gegnern Oesterreichs gehöre und man vermutete, daß er nur deshalb nicht dem Beispiele der meisten seiner Standesgenossen gefolgt und nicht nach Piemont ausgewandert sei, um den revolutionären Komitees Nachrichten über die Bewegungen unserer Armee geben zu können.

Das alles mußte uns vorsichtig und mißtrauisch machen.

Eines Abends — Wigern war auf einen Tag einige Meilen weit in ein Dorf geritten, wo der Stab des Regimentes lag — saß ich ruhig auf dem Balkone und schaute träumend auf den See hinaus. Plötzlich hörte ich gedämpften Ruderschlag und obgleich es bereits sehr dunkel geworden und auch das matte Licht des Mondes durch schwere Wolken verhüllt war, bemerkte ich doch an den silbernen Streifen des Wassers die raschen Bewegungen eines Bootes, das sich unserem Ufer näherte; bald darauf kam ein zweites und ein drittes und alle verschwanden nach meiner Ueberzeugung in der kleinen Bucht vor dem Schlosse.

Dann vernahm ich deutlich das Knirschen des Riefes, mit welchem die wohl gepflegten Wege bestreut waren.

Es waren entschieden zahlreiche Personen, die in das Schloß kamen.

Ich war allein; unsere beiden Diener und der Wachtmeister waren unten im Erdgeschoße und mir wurde, ich gestehe es offen, etwas unbehaglich zu Mute.

Zum Äußersten entschlossen, stand ich auf,

Politische Umschau.

Inland.

Steiermark und Kärnten im Staatsvoranschlag 1904.

Ministerium des Innern: Für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Landesregierungsgebäude in Klagenfurt 8352 K., für die innere Einrichtung der Bezirkshauptmannschaft in Spittal 2300 K., Bau eines Amtsgebäudes in Spittal 5515 K., für Straßenbauten in Steiermark 184.900 K., in Kärnten 136.500 K., für Wasserbauten in Steiermark 284.800 K., für Kärnten 140.000 K.

Ministerium für Kultus und Unterricht: Ausgaben des Religionsfonds in Steiermark 985.200 K., Bauten und in das Stammvermögen dieses Fonds 4850 K., Fondsförderung und Domänen in Steiermark 8800 K., in Kärnten 2000 K., Universität in Graz 1.302.542 K., Technische Hochschule in Graz 420.409 K., Mittelschulen in Steiermark zusammen 45.180 K., (darunter für die Unterbringung des Staatsgymnasiums in Cilli 5000 K. und für die Unterbringung der selbständigen Gymnasialklassen in einem bei Cilli herzustellenden Neubau, das ist für den Bau des slovenischen Gymnasiums bei Cilli 5000 K. als zweite Rate. Für Bauten und Realitätenkäufe in Steiermark: Unterbringung der Staatsrealschule in Graz (Mehrbedürfnis) 2000 K.; für Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse 1143 K. In Kärnten: für Bauten und Realitätenkäufe: a) für den Bau einer Turnhalle im Schulgarten in Klagenfurt (1. Rate) 10.000 K., b) für Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse 3073 K. (zusammen 13.073 K.).

Finanzministerium: Allgemeine Kassenverwaltung: Vorschuß an das Land Steiermark für die Erhaltung der Mur-Regulierungsarbeiten (4. Rate) 42.000 K.

Niederbauministerium: Für Kärnten: für die Erhaltung der Gailfluß-Regulierung (21. Rate) 33.600 K.; für Steiermark: Beitrag zur Wogelina-Regulierung bei Cilli 2640 K. Justizministerium: für Steiermark: a) für den Ankauf des Bezirksgerichtsgebäudes in Feldbach (14. Rate) 4628 K., b) für den Ankauf eines Kreisgerichtsgebäudes in Cilli (2. Rate 141.000 K.), c) für den Ankauf eines Nebengebäudes des Kreisgerichtsgebäudes in Cilli 40.000 Kronen (zusammen 185.628 K.). Für Kärnten: a) für den Ankauf des Hauses Nr. 2921 in Feldkirchen (10. Rate) 3952 K., b) für den Bau eines Amtsgebäudes in Friesach (2. Rate) 20.000 Kronen (zusammen 23.952 K.). Für die Gailtalbahn 11.400 K.

Neue Kanonen!

Die Frage nach neuen Geschützen liegt im Kriegsministerium vollkommen erledigt vor. Man wird von der Delegation nichts geringeres ver-

um nachzusehen, ob die Türen wohl versperrt waren und nachdem ich mich davon überzeugt hatte, nahm ich meine zwei Reiterpistolen von der Wand, die stets geladen waren, setzte neue Zündhütchen auf und begab mich wohlbewaffnet wieder zurück auf den Balkon.

In diesem Augenblicke brach ein Mondstrahl durch die zerrissenen Wolken und ich sah deutlich ein Boot mit zwei Personen aus unserer Bucht hinausfahren.

Die Leute mußten es sehr eilig haben, denn beide ruderten mit großer Anstrengung.

Ich wollte das weitere noch abwarten, zog meinen Mantel fester um mich, denn es wehte vom See her eine empfindlich kalte Brise, nahm in jede Hand eine Pistole und legte mir den Säbel quer über die Füße, um für alle Fälle bereit zu sein und mein Leben so teuer als möglich zu verkaufen.

Angestrengt sah ich nach dem See hinaus, um zu erfahren, ob die nächtlichen Gäste wieder wegfahren würden und dabei — — schlief ich endlich ein.

Der Glanz der Morgen Sonne weckte mich, die Hände waren mir steif geworden und mich fror.

Das Schloß aber lag wie gewöhnlich still und ausgestorben da und keine Menschenseele war zu sehen oder zu hören.

Gegen Abend kam mein Freund Wigern zurück; ich erzählte ihm die Ereignisse der vergangenen Nacht und wir beschlossen, gemeinsam Wache zu halten.

Unsere Mühe war vergeblich. Nichts rührte sich.

langen, als 300 Stück neue Geschütze aus Stahlbronz zu bewilligen; ein Verlangen, für das man Kreditforderungen in der Höhe von 38 Millionen Kronen braucht, die in den nächsten vier Jahren erfüllt sein sollen.

Die Erhöhung des Notstandskredites.

Die Regierung hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln infolge eingetretener Elementarschäden, eingebracht, in welchem bestimmt wird, daß zu den bereits bewilligten 15 Millionen Kronen ein weiterer Betrag von fünf Millionen Kronen zugeführt wird. In der Begründung der Vorlage heißt es: Bald nach Erlassung der kaiserlichen Verordnung vom 10. September 1903 wurden die Alpenländer von einer Hochwasserflutstrophe heimgesucht, durch welche ausgedehnte Gebiete verwüstet, Kommunikationen und Wasserstraßen zerstört und die Bewohner der überschwemmten Gebiete in die bitterste Notlage versetzt wurden, so daß in diesen Alpenländern, insbesondere Kärnten und Salzburg für die schwer Geschädigten Vorsorge zu treffen und eine staatliche Hilfsaktion zur unabwendbaren Notwendigkeit geworden ist. Die Erhöhung des Notstandskredites von 15 auf 20 Millionen ist in Stattgebung des seinerzeitigen Dringlichkeitsantrages der Abgeordneten Attems, Demisch und Derzhatta erfolgt.

Ausland.

Der Selbstmord des Finanzministers Rosano

hält noch immer die politische Welt in gewaltiger Erregung. Rosano selbst hat Briefe hinterlassen, in denen er seine volle Unschuld beteuert. Diese Versicherung kann jedoch nur gelten für die letzten konkreten Anschuldigungen gegen ihn. Die Art, wie er seit 20 Jahren das politische Mandat mit seiner Advokatenstellung und seinem Privatinteresse verquickt hat, wird davon nicht berührt. Was die Affäre des Anarchisten Vergamosco betrifft, der erklärte, Rosano habe ihn gegen Bestechung mit 5000 Lire von der Verurteilung zur Zwangsverschickung befreit, so scheint da Rosano tatsächlich ein Opfer seines Schwiegersohnes, des Marchese Ferri, geworden zu sein, der das Rechtsanwaltsbureau seines Schwiegervaters leitete und dessen Telegrammunterstützung mißbrauchte. Die süditalienische Presse nennt die Behauptung, daß es sich um für den Süden typische Gestalten und Vorgänge handelt, eine Verleumdung, doch ist tatsächlich das Kulturmilieu des Südens solchen Karrieren am günstigsten.

Ein englischer Feldzug in Tibet.

Das Reutersche Bureau erfährt, ein wichtiger Vormarsch der englischen Tibet-Expedition unter Oberst Younghusband stehe unmittelbar bevor, das Chumbi-Tal zwischen Sikkim und Bhutan

soll besetzt und ein Vormarsch nach Gyangtse, ungefähr 150 Meilen von Thassa, unternommen werden. Das genannte Bureau meldet weiter, infolge der letzten Nachrichten aus Thassa, nach welcher eine friedliche Lösung unwahrscheinlich sei, habe Oberst Younghusband vor kurzem in Simla mit dem Bizekönige konferiert. Die Regierung von Thassa verteilte große Mengen von Gewehren und fordere die Bevölkerung auf, sich zum Kriege vorzubereiten. Die Tibetaner erwarteten offenbar eine Unterstützung von Seiten Rußlands. Die Tibetaner rechneten auch auf Unterstützung durch ihre Verbündeten von Nepal, die Regierung von Nepal habe aber die Tibetaner vor geheimen Abmachungen mit Rußland gewarnt und weigere sich, Tibet im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten mit England zu unterstützen. Das kann ein recht verwickelter Feldzug werden, dessen Mühen wohl kaum die schließlichen Ergebnisse lohnen werden. Die Hauptsache bleibt aber sicherlich das politische Verhalten Rußlands gegenüber England, das hiermit in ein Gebiet eindringt, das man in Petersburg bereits als eine russische Interessensphäre betrachtet.

Tagesneuigkeiten.

(R. I. Wiener Polizei-Lotterie.)

Schon übermorgen abends findet im Gebäude der k. k. Staatschuldenkasse die Ziehung dieser Lotterie statt. Der Begehr nach diesen nur 1 K. kostenden Losen gestaltet sich mit Rücksicht auf den eminent humanitären Zweck dieser Lotterie, welche überdies mit 1500 Treffern im Werte von 50.000 K. ausgestattet ist, sehr reg.

(Das wohlgeheutete Geheimnis.)

Aus Berlin vom 13. d. wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Es klingt wie das erste Kapitel einer fesselnden Erzählung: Vor dem Potsdamer Bahnhof in Berlin hält eine geschlossene Herrschaftskutsche, deren Lakai scharf nach jemandem auszuspähen scheint; er wartet auf einen Fahrgast, der nur daran kenntlich ist, daß er den Rockragen hochgestülpt trägt. Wirklich erscheint in dem Menschenstrom, der dem ankommenden Zuge entstieg, bald solch ein halb verummelter Herr; er besteigt die Kutsche und los geht's in scharfem Trab; ein langer Weg weit über die Stadt hinaus ist zurückzulegen. An einem Tag der vorigen Woche spielte sich diese kleine Straßenszene ab, die im Getriebe des belebtesten Berliner Platzes von niemandem beachtet worden sein kann. Was so unauffällig vorbereitet wurde, kann niemand auch nur im entferntesten geahnt haben. Erst drei Tage später erfuhr man von der Operation, die am letzten Sonnabend mit so gutem Erfolg am Kaiser vor genommen worden ist und mit ihr hängt die Szene am Potsdamer Bahnhofe zusammen. Professor Schmidt in Frankfurt, der geheimnisvolle Fahrgast, war durch ein Telegramm von den zur Geheim-

Unser Entschluß, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, aber stand fest und so kamen wir denn überein, abwechselnd unsere Nachtruhe zu opfern und vom Balkon aus Umschau zu halten.

Einige Nächte vergingen ohne Lohn für unsere Mühe. Endlich — Wigern hielt Wache — kam er zu meinem Lager und sagte:

Zwei Boote sind von der Bucht weggefahren, gekommen ist niemand, also müssen sie zu dem Schlosse gehören und wieder zurückkehren. Kleide Dich rasch an und komme mir zu dem Landungsplatz nach, dort werde ich Dich erwarten.“

Ich versuchte vergeblich, ihn zurückzuhalten, er stürmte fort.

Einige Minuten später war ich angekleidet und bewaffnet und eilte nun ebenfalls dem Freund eiligst nach.

In meiner Hast aber übersah ich in der Dunkelheit ein paar steinerne Stufen, ich stürzte und schlug mit voller Wucht auf das Marmorpflaster des Hofes hin.

Wir vergingen die Sinne.

Wie lange ich bewußtlos gelegen, das weiß ich nicht, doch als Wigern zurückkam und mich wieder zum Bewußtsein brachte, graute bereits der Morgen.

Mit Hilfe der Diener wurde ich zu Bette gebracht und hatte einige Tage Ruhe nötig, um mich von dem fatalen Falle zu erholen.

Ich wurde nun allerdings wieder gesund, aber Freund Wigern war von dieser Nacht an krank und ich kannte ihn kaum mehr; er, der ewig Heitere, war still geworden, suchte die Einsamkeit

auf, wies mit nervöser Erregtheit meine Gesellschaft zurück und gab mir keine Erklärung über die Ereignisse der Nacht. Alles, was er mir sagte, bestand nur darin, daß ein weiteres Wachehalten überflüssig sei.

Nachts hörte ich, wie er leise sein Zimmer verließ und die Treppen hinabschlich und tagsüber weilte er alle dienstfreien Stunden in einem von uns unbewohnten Gemache, welches an die Hauskapelle anstieß.

Dabei bat er mich, ihn nicht aufzusuchen, er werde mir eines Tages alles, was jetzt dunkel und geheimnisvoll erscheine, erklären.

„So vergingen einige Wochen für mich in höchst unbehaglicher Spannung.“

„Auf einmal hieß es, der Krieg sei unvermeidlich, die Journale berichteten von der beleidigenden Neujahrsrede Napoleons, und in unseren Reihen zeigte sich regeres Leben.“

„Aus dem Inneren des Reiches kamen Verstärkungen der Regimenter und jeder von uns hatte vollauf zu tun.“

„Eines Tages kam Wigern mit recht betrübter Miene zu mir und sagte:

„Freund, mein Regiment hat solchen Marschbefehl erhalten und ich muß Dich verlassen.“

„Du sagst dies so kläglich, als wenn Du den Vormarsch gegen den Feind, den wir alle ersehnen, als ein Unglück betrachtest.“

Der Ton meiner Worte mußte Wigern verletzt haben, denn er erwiderte ziemlich erregt:

„Du wirst hoffentlich nicht daran zweifeln, daß ich mit demselben Mute dem Kampfe entgegen-

haltung notwendigen Maßregeln benachrichtigt worden. Im Neuen Palais bei Potsdam angekommen, erhielt er zwei Zimmer angewiesen, in denen er zwei Tage lang vollständig in Klausur blieb; außer dem Kaiser, der Kaiserin, den zwei Leibärzten und dem Kammerdiener wußte niemand von seiner Anwesenheit. Auf einer Wendeltreppe kam er direkt in das Gemach, das als Operationszimmer verwendet wurde. Hier wurde auf Wunsch des Kaisers nur noch ein Unbeteiligter hinzugezogen: der greise Diener, der in der Krankheit des Kaisers Friedrich assistiert hat. Wie bekannt, ging die Operation selbst sehr rasch und glücklich vonstatten; der Patient hatte nur eine Bedingung gestellt: er forderte die ehrenwürdliche Versicherung des Arztes, daß er über die Natur des Leidens die völlige Wahrheit erfahre. Nach vollzogener Operation schrieb der Kaiser selbst die Adressen auf — darunter die des Kronprinzen — an welche telegraphische Nachrichten abgehen sollte und er hatte sogar Ruhe und Fassung genug, anzufügen: nur die Großherzogin von Baden möge wegen ihrer Aengstlichkeit brieflich verständigt werden und zwar rechtzeitig, bevor die Zeitungsnachrichten sie erreichen. Die in der Sonntagsnummer der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienene Nachricht sah der Kaiser selbst durch. Daß vor dieser Nachricht auch nur die geringste Vermutung nach außen dringe, war also, wie man sieht, wirklich völlig ausgeschlossen.

(Nadica gestorben.) Wer entsinnt sich nicht der beiden siamesischen Schwestern Nadica und Doodica, die der berühmte französische Reklamechirurg Dr. Dohen im vorigen Jahre trennte, um wenigstens das eine Mädchen vor einem schrecklichen Tode zu retten. Denn Doodica war infolge Lungenleiden einem baldigen Tode geweiht und dann konnte Nadica natürlich nicht gerettet werden. Die Operation gelang glänzend, wie gewöhnlich. Doodica starb wenige Wochen darauf und Nadica, die bereits den Reim der Krankheit in sich trug, fielte langsam dahin. Sie ist nun, fast anderthalb Jahre nach der Trennung von der Schwester, in dem Hospitale der „Damen des Kalvarienberges“ gestorben. Die Marquise de Beauvoir, die bei ihrer Taufe als Patin gedient hatte und ihre Schwester, die Fürstin Lubomirska, hatten die letzten Tage des armen, jetzt 14jährigen Hindumädchens, nach Möglichkeit versorgt.

(Ein naturgeschichtliches Märchen.) Noch gegenwärtig wird vielfach die in zahlreichen älteren Reisebeschreibungen zu findende Angabe geglaubt, daß man in den die Wüste durchziehenden Karawanen, wenn völliger Wassermangel eingetreten und die Gefahr des Verdurstens groß sei, die Kameele schlachte, um den in ihrem Magen angeblich vorhandenen Wasservorrat zu trinken. In Wahrheit ist aber jenes Kameel-Magenwasser eine trübliche, völlig ungenießbare Brühe; außerdem würden ja den Reihern, wenn sie ihre Kameele

„ausgetrunken“ hätten, alle Mittel fehlen, weiter und aus der Wüste heraus zu kommen. „Kurz und gut, ich habe schon als Junge nicht an diese Geschichte geglaubt und tue es heute erst recht nicht“, erklärt Professor Dr. W. Marshall in der 16. Lieferung seines populären Prachtwerkes „Die Tiere der Erde.“ Diese Tierkunde für jedermann, die in Lieferungen zu je 60 Pf. erscheint, steht dadurch völlig eigenartig da, daß sämtliche Illustrationen (mehr als 1000, darunter 25 Farbendrucktafeln) ausnahmslos nach photographischen Aufnahmen lebender Tiere hergestellt worden sind. Mit der 16. Lieferung ist der erste Band dieses anerkannt vortrefflichen Werkes vollständig geworden, zu dem auf Wunsch auch eine geschmackvolle und hoch elegante Einbanddecke (zum Preise von Mark 1.50) geliefert wird. Der stattliche Band eignet sich in hervorragender Weise als Weihnachtsgeschenk, das von allen Natur- und Tierfreunden, namentlich auch unter der reiferen Jugend, freudig willkommen geheißen werden dürfte.

(Tödtliche Soldatenmishandlungen.) Aus Prag, 17. d., wird gemeldet: Den „Morodni Dity“ zufolge hat der Gefreite Dufek der sechsten Kompanie des hiesigen Jägerbataillons in der Ursulinerkaserne beim Exerzieren den Rekruten Walthers, der sich ungeschickt anstellte, mit dem Bajonett so schwere Verwundungen beigebracht, daß der Mann gestern seinen Verletzungen erlag. Das Bajonett sei dem Rekruten 15 Zentimeter tief in den Körper eingedrungen und habe die Leber durchgebohrt. Dufek wurde verhaftet. Das Blatt kündigt an, daß diese Affäre im Abgeordnetenhaus in Form einer Interpellation zur Sprache gebracht werden wird.

(Ein freisinniger Bischof.) Man schreibt aus London: Ein Vortrag, den der Bischof von Wakefield letzte Woche in Leeds über das Thema „Der Bibelunterricht für Kinder im Licht der Kritik“ gehalten hat, erregt ziemlich viel Aufsehen. Es ist noch nicht oft dagewesen, daß ein hoher Geistlicher der Staatskirche dem Lebenswerk Darwins öffentlich einen Tribut gezollt hat. Der Bischof tat das. Er sprach von der „großen Offenbarung“, die uns in wissenschaftlicher und moralischer Beziehung auch nach der Abfassung der Bibel geworden ist, und nannte in diesem Zusammenhang Darwin, „der nicht nur wissenschaftliches, sondern auch religiöses Denken auf eine ganz anders feste Grundlage gestellt habe.“ — Wenn man unsere katholischen Verurschriften hört, sollte man glauben, daß das Leben Darwins von infernalischem Haß und von Bosheit gegen den christlichen Glauben erfüllt war.

(Kurze Nachrichten.) In Pola wurden die zwei Unteroffiziere Woelfling und Deckert, welche bei der Werkstätte für die elektrische Beleuchtung des Seeflusses angestellt waren, der erstere tot, der zweite sterbend auf ihrer Stube gefunden. — Aus Sinj wird gemeldet: Der Korporal Bulasovich

des hiesigen Infanterieregiments hat den Oberleutnant M., als dieser ihn wegen eines Vergehens zur Rede stellte, erschossen. Bulasovich floh und konnte bisher nicht aufgefunden werden. — In einem Landhause auf der Straße nach Sussak ist die 107 Jahre alte Hele Willepich gestorben. — In Lugano wurden zwei Mailänder Anarchisten verhaftet, von welchen der eine gestand, daß er zur Ermordung des Schweizer Bundespräsidenten bestimmt worden sei. Auf dem Grenzbahnhofe Chiasso wurden dann noch zwei italienische Anarchisten festgenommen, welche an diesem Komplotte beteiligt sein sollen. — Ein Hochstapler, der mit großer Sicherheit aufgetreten war, erhielt von der Bank in Göteborg auf ein gefälschtes Kreditiv 20.000 Pfund Sterling ausgezahlt.

Marburger Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der steiermärkische Landesausschuß hat in seiner Sitzung vom 2. d. die Gymnasiallehrer Dr. Hans Pirchegger und Dr. Josef Zack in Pettau im Lehramte definitiv bestätigt und ihnen den Professor-Titel verliehen.

(Todesfall.) Am 17. d. ist hier die Bäckermachermistressgattin Frau Anna Steineder geb. Grabner im 69. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand heute statt.

(Deutscher Lehrerverein Marburg.) Am Samstag, den 21. d. M. veranstaltet der deutsche Lehrerverein im Kasino-Konzertsale einen Familienabend mit folgender Vortragsordnung: 1. Begrüßungsmarsch. 2. Phantasie aus „Pagliacci“ von Leoncavallo-Wolff. 3. „Die Nacht“ im Sage für gemischten Chor von F. Schwatal. 4. „Seligster Traum“, gemischter Chor von F. Breitenbach. 5. a) Heimatslied, Idyll von Keler Bela; b) Spanischer Tanz Nr. 4 von Moszkowsky. Für Violine und Klavier, vorgetragen von den Herren F. Pfeifer und Roman Kble. 6. „Wanderlied“, Chor mit Klavierbegleitung von R. Schumann. 7. Weitere Vorträge des Herrn Allendorf aus Graz. 8. „Heizelmännchen“ von R. Eilenberg. 9. Alpenlieder von Th. Dellen. 10. Abschiedsmarsch. Der Beginn ist auf 8 Uhr abends festgesetzt. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Krone. Der Reinertrag wird der Hilfskasse des Verbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Steiermark gewidmet.

(Evangelische Gemeinde.) Den Gottesdienst am nächsten Sonntag, den 22. d. M. (Totenfest und Schluß des Kirchenjahres), vormittags um 10 Uhr, hält Herr Pfarrer Ludwig Mahner ab.

(Marburger Theater- und Kasinoverein.) Im Nachhange zum Berichte vom 17. November über den am 16. d. M. abgehaltenen Familienabend sei nachfolgend die Reihenfolge der Darbietungen des Wiener Humoristen Eduard Kornau und des Pianisten Alfred v. Bauer

gehe wie jeder österreichische Offizier. Wenn ich aber schweren Herzens von hier wegziehe, so hat dies seine besonderen Gründe.“

„Die ich nicht kenne“, replizierte ich, „da Du Deinem Freunde kein Vertrauen mehr gewährt.“

„Verzeihe mir, ich hatte ein Geheimnis zu bewahren, das nicht mein eigenes war, es fiel mir schwer genug, gegen Dich den Versprochenen zu spielen. Bevor ich scheide, werde ich Dir erzählen, was ich erzählen darf. Aber jetzt habe ich noch eine Bitte an Dich.“

„Heraus damit. Wenn ich Dir einen Dienst erweisen kann, so weißt Du, daß Du stets auf mich rechnen kannst.“

„Also höre“, begann Wigern, „morgen bricht mein Regiment auf und ich darf nicht zurückbleiben. Folglich heißt es, seine Angelegenheiten rasch ordnen, ich werde also heute Nacht mich verheiraten und ersuche Dich, mein Trauzeugen zu sein und zweitens, mir bis elf Uhr nachts einen katholischen Priester zu besorgen.“

„Was erzählen Sie da?“ rief erregt aufspringend die Baronin, „mein Bruder wäre verheiratet gewesen? Davon mußte ich ja kein einziges Wort!“

„Ja, Baronin, ich war nicht weniger überrascht, als Sie es sind, als mir Wigern diese Mitteilungen machte.“

In meiner Verlegenheit wußte ich gar nichts zu erwidern, als daß ich zu allem bereit wäre, aber nicht wisse, woher ich einen Priester nehmen solle, der den Trauungsakt vollziehe.

Aber auch da wußte der Freund bereits Rat.

Es ist gestern ein kroatisches Regiment in unsere Gegend eingerückt, welches einen zu jedem tollen Streiche geeigneten Regimentskaplan besitzt. Der Wackere ist zwar meist betrunken, aber gerade so brauche ich ihn, damit er die ihm vorgelegten Dokumente nicht allzu genau prüft und auch von den übrigen Formalitäten absieht.“

„Wenn Du schon so trefflich informiert bist“, erwiderte ich, „so wirst Du auch wissen, wo ich diesen würdigen Gottesmann antreffen kann.“

„Gewiß. Du fährst mit dem Boote an unserm Ufer bis zu dem Dorfe San Filipdo, das eine halbe Stunde weit von hier liegt, dort zeigt Dir jedes Kind das Wirtshaus des Fra Pietro, welches zwar eine Kneipe letzten Ranges ist, wo man aber einen vorzüglichen Mostoano bekommt. Dort findest Du den Kaplan mitten unter Fischern, Matrosen und Lastträgern in seligster Stimmung. Sogleich wird er nicht mit Dir gehen, aber nach der zweiten Flasche Wein, die Du bezahlst, wird er mit Dir Bruderschaft trinken und nach der dritten ist er bereit, Dich in die Hölle zu begleiten, wenn Du es von ihm verlangst.“

„Du betraust mich mit einer recht hübschen Mission“, meinte ich.

„Ich bitte Dich darum, in meinem und im Namen eines herrlichen Mädchens“, lautete die ernste Antwort, „und ich weiß niemanden, an den ich mich in dieser wichtigen Angelegenheit wenden könnte, als an Dich, meinen liebsten und bewährtesten Freund.“

„Ich war gefangen; versprach bis 11 Uhr nachts den Kaplan tot oder lebendig zu bringen,

drückte dem Freunde die Hand und gieng in unsere Bucht, wo an dem Torso einer Herkulesstatue mehrere dem Grafen Felici gehörende Boote angekettert lagen, von welchen eines uns ausschließlich überlassen war.

Zur Unterstützung brauchte ich niemanden, denn ich war im Laufe der Zeit ein vorzüglicher Ruderer geworden und der See war vollkommen ruhig.

In weniger als einer halben Stunde erreichte ich das bezeichnete Dorf und es war in der Tat keine schwierige Aufgabe, die Osteria des Fra Pietro zu entdecken, drang doch wüster Därm aus der Kneipe bis an das stille Ufer des Sees.

Ich betrat ein langes niedriges Zimmer, der Duft einer rauchenden Dellampe und schlechten Tabakes machte mich anfänglich erschauern, aber meinen Widerwillen bezwingend, suchte ich in der mit dichtem Rauch erfüllten Stube den Seelenhirten des kroatischen Regiments.

Meine Augen, so gut und scharf sie sehen, wären nutzlos gewesen, wenn nicht mein Ohr mich richtig geleitet hätte.

Aus einer Ecke vernahm ich nämlich eine sonore, aber weinselige Stimme, welche in italienischer, kroatischer und ungarischer Sprache durcheinander lästerte und polterte, dazwischen hörte man als Akkompagnement das Lachen einiger rauher Männerstimmen.

Endlich sah ich auch meinen Mann, eine hohe magere Gestalt mit scharfen Zügen und einer großen weinroten Nase.

bekanntgegeben. 1. Abteilung: Wiener Vereinsabend. Klavier-Humoristen (Papaz Geburtstag). Koupлет: „Und sie bewegt sich doch“, „Hänsel und Gretel“, „Burgschauspieler, eine Speisefarte lesend.“ 2. Abteilung: „Sprachen-Üeberebrett“, „Gräfin Rosalinde und ihr Rops“, „Madame Fourgère und Miß Barrison“ (französische und englische Sängerrinnen), „Im Regiezimmer des Burgtheaters“, „Girardi-Kopie.“ 3. Abteilung: „Aus der böhmischen Oper“, „L'enfant terrible“, „Schulzine“, „Ein Gefühlsmenschen.“ Gleich mit der ersten Nummer „Wiener Vereinsabend“, welche übrigens am besten gefiel, hatte Herr Kornau einen wahren Heiterkeitssturm entfesselt und sofort den vollen Beweis seines Könnens erbracht. Mit wahrer Meisterschaft ahmte er den böhmischen Vereinsvorstand und die nacheinander auftretenden Künstler nach und als der Zitherspieler an die Reihe kam und Kornau in wahrhaft künstlerischer Weise die Klänge der Zither imitierte, da wollte der Beifall kein Ende nehmen. Wenn Herr Kornau schon mit der ersten Nummer den vollgiltigen Beweis seines ganz besonders ausgeprägten Nachahmungstalentes erbrachte, so fand er in der Nummer „Im Regiezimmer des Burgtheaters“, wo er die Schauspieler Knaack, Hartmann, Bewinsky, Sonnenthal und Fr. Hohensfels auftreten und sprechen läßt, den beredtesten Ausdruck seiner Vielgestaltigkeit und war diese Nummer neben der ersten, sowie dem „Sprachen-Üeberebrett“ und „L'enfant terrible“ das Beste, was auf dem Gebiete der Humorstik bei uns je gebracht wurde. Auch Herr von Bauer, welcher nach der ersten und zweiten Abteilung die Klavierstücke: Mendelssohn: „Spinnerlied“, Grieg: „Grotte“, sowie Grieg: „Pavillon“ und „Disa“ vortrug, hatte den großen Beifall, für welchen er danken durfte, redlich verdient. Herr v. Bauer hat nicht nur die einzelnen humoristischen Vorträge sehr diskret und feinfühlig begleitet, sondern auch die Solostücke und die beiden Zugaben, Alfred Grünfeld: Romanze, und Alfred v. Bauer: Etude, mit ausgeglichener Technik und großem Kunstverständnis zum Vortrage gebracht. Mit dem letzten Opus hat der Künstler gezeigt, daß er nicht allein ein tüchtiger Pianist ist, sondern daß er auch zu komponieren versteht. Alles in allem bedeutete der Familienabend einen vollen Erfolg, nicht nur für die Vortragenden, sondern auch für den Kasinoverein, welcher seinen Mitgliedern einen angenehmen und heiteren Abend bereitere.

(Vom Schwurgerichte.) Dienstag fand die Verhandlung gegen die 20 Jahre alte Tagelöhnerin Genovefa Bradić statt. Als Verteidiger fungierte O.-L.-G.-M. Bousel, die Anklage vertrat Dr. Roschanz. Die Anklageschrift führt folgendes aus: Genovefa Bradić habe nach dreimaliger Abstrafung ob Diebstahles am 3. April 1903 in Marburg aus versperrtem Raume dem Alois Zechner das Einlagebuch der Gemeinde-

Sparkasse in Marburg Nr. 92.335 mit der Einlage von 824.74 K. und eine Barschaft von 18 K., und der Antonia Zechner einen Barbetrag von 21.80 K., am 23. Juli 1903 in Neuborf aus versperrtem Raume der Anna Dobie einen Frauenrock im Werte von 10 K., einen Frauenrock, 4 K., eine Atlaschürze, 1.20 K., ein Seidentuch, 2 K., ein Paar Stiefletten, 4 K., zusammen im Werte von 21.20 K. und der Maria Dobie eine Blouse von 2.40 K.; in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August 1903 dem Karl Scherbaum in Brandhof aus unversperrtem Raume 1 Duzend seiner leinerner Küchentücher im Werte von 6.40 K., 2 Duzend größerer Abwischtücher im Werte von 6 K., 1 Koffhaarpolster im Werte von 8 K., zusammen im Werte von 20.40 K. entwendet, demnach um ihres Vorteiles willen fremde, bewegliche Sachen im Werte von mehr als 600 K. aus dem Besitze und ohne Einwilligung anderer entzogen; auf Seite 55 ihres von der Gemeinde Schiltern am 1. August 1898 ausgestellten Dienstbotenbuches eine angeblich von Justine Macher in Marburg herrührende Arbeitsbestätigung selbst eingetragen und am 27. Jänner 1903 beim Stadtrate Marburg vorgewiesen, daher eine öffentliche Urkunde verfälscht; dieselbe sei im Jahre 1903 bis zu ihrer am 27. August erfolgten Festnehmung in Marburg und Umgebung geschäfts- und arbeitslos umhergezogen und vermag nicht nachzuweisen, daß sie die Mittel zu ihrem Unterhalte besaß, oder redlich zu erwerben suchte; sie habe hiedurch das Verbrechen des Diebstahles, das Verbrechen des Betruges und die Übertretung nach § 1 des Gesetzes vom 24. Mai 1885, Nr. 89 K.-G.-Bl., begangen. Die Angeklagte wurde im Sinne der Anklage zu zwei Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich verurteilt.

(Preßprozeß.) In dem Preßprozeß, den Juliana Mustafa gegen Johann Drenowsek, Norbert Jahn, Ignaz Sprizky und Wilhelm Blanke angestrengt hatte und der gestern vor dem Schwurgerichte stattfand, wurden die Angeklagten freigesprochen.

(Vollständige Vorträge.) Von heute ab sind die Sigtarten im Preise von 1 K. für sämtliche vier Vorträge in der Papierhandlung des Herrn Novak, Hauptplatz, in der Farbwarenniederlage des Herrn Billerbeck und in der Drogerie des Herrn Wolfram, Herrengasse, erhältlich. Abonnenten der deutschen Volksbücherei können die Karten dortselbst während der festgesetzten Büchereistunden beziehen.

(Ärztlicher Bezirksverein Marburg.) Der ärztliche Bezirksverein Marburg hat in seiner Hauptversammlung am 13. d. M. mit Stimmeneinhelligkeit nachstehende Kundgebung beschlossen: „Die maßlose und leichtfertige Art und Weise, in welcher im niederösterreichischen Landtage

die medizinische Wissenschaft und der gesamte Arztstand angegriffen wurden, hat die Entrüstung nicht nur der Ärzte, sondern aller Gebildeten hervorgerufen. Indem der ärztliche Bezirksverein Marburg mit Bedauern auch den Standpunkt feststellt, den Seine Exzellenz der Herr Statthalter von Niederösterreich hierbei an den Tag zu legen beliebte, begrüßt er auf das wärmste den mannhaften Entschluß der Wiener Ärzte-Kammer, ihre Mandate niederzulegen. In diesem wackeren Vorgehen einen denkwürdigen Beginn lang ersehnter, nachsteifer Organisation des ärztlichen Standes erblickend, erklärt sich der ärztliche Bezirksverein Marburg solidarisch mit den Empfindungen und Beweggründen, von welchen sich die Herren Mitglieder der abgetretenen Wiener Ärzte-Kammer haben leiten lassen.

(Die Gemeinderatswahlen in Graz.) Bei der Wahl in dem 3. Wahlkörper in Graz wurden im ganzen 2671 gültige Stimmen abgegeben, 88 waren zerplittert. Davon erhielten die sozialdemokratischen Kandidaten: Rudolf Bichl 1553, Johann Hirt 1474, Vinzenz Muchitsch 1459, Johann Kefel 1505, Dr. Michael Schacherl 1415 und Karl Sonnleitner 1448 Stimmen. Da die absolute Mehrheit 1317 Stimmen beträgt, erscheinen sämtliche sozialdemokratischen Wahlwerber mit dreijähriger Mandatsdauer gewählt. Die Wahlwerber des großen deutschen Wahlausschusses erhielten folgende Stimmenanzahl: Konrad Bajer 1153, Franz Jenko 1202, Vitus Käfer 1123, Johann Sindhuber 1106, Eduard Spazierer 1167, Otto Widakovich 1104. Die durchschnittliche Mehrheit der sozialdemokratischen Stimmen betrug also 333. — Dieses Wahlergebnis ist eine Schmach für Graz. Der strammdeutsche Geist der Badentage scheint aus der steirischen Hauptstadt geschwunden zu sein, denen bei einem nur einigermaßen energischen Vorgehen wäre es unmöglich gewesen, daß alle Sozialdemokraten, selbst der Jude Schacherl in den Gemeinderat gewählt wurden.

(Altmetail- und Altmaterialverkauf der Staatsbahn.) Nach einer Mitteilung der Handels- und Gewerbekammer in Graz hat die k. k. Staatsbahndirektion in Villach den Verkauf von Altmetailen und Altmaterialien ausgeschrieben und gelangen bei der genannten Direktion nachstehende, in den Materialmagazinen Knittelfeld und Amstetten lagernde Altmetailen und Altmaterialien zur Ausschreibung und zwar: Alles Gußeisen, Pausch- und Zerreisen, Eisen- und Plattenblech, alter Stahl in großen Stücken, Gußherze und Gußeisenbruch, alte Stahltrösser und Radsterne, Blattfedern, Volutenfedern und Werkzeugstahl, Stahlachsen, Bohr- und Drehspäne, Bruch- und Röhrenkupfer, Bruchmessing, Bruchmetall, Dampfschieber Kupfer- und Metallspäne, Zinkblechabfälle, Baumwoll-, Hanf- und Kautschukabfälle. Nähere Angaben über die

Ich ging auf ihn zu, machte ihm sehr förmlich die militärischen Honneurs und gab meiner Freude Ausdruck, in der Kneipe, in welche mich der Dienst geführt, einen Landsmann gefunden zu haben.

„Herr Oberleutnant, Sie hat wahrlich ein glücklicher Zufall hieher geführt, denn der Wein ist ausgezeichnet, aber dennoch wollte ich schon weggehen, weil es mit diesen wälschen Schuften nicht auszuhalten ist. Denken Sie nur, keiner will mit mir trinken und Respekt vor meinem Amtsrocke haben sie auch nicht. Das sind die Folgen davon, daß meine Kollegen im Lande sich mit dem Volke so gemein machen. Bei uns, Gott sei Dank, ist das anders.“

Aber kommen Sie, Kamerad, nehmen Sie Platz und trinken wir eine Flasche guten vino nero mit einander, wer weiß, wann wir wieder solchen Tropfen finden. Hurrah, es lebe der Wein, eljen, zivio, vivat, in allen Sprachen der Welt muß man edles Getränk preisen, wenn man es irgendwo findet.“

„Der Mann verfügte über ganz erstaunliche Zungenfertigkeit und obgleich ich einiges Bedenken trug, ihn noch weiter zum Trinken zu verleiten, so glaubte ich doch, mich an die gegebenen Instruktionen halten zu müssen und ich erwiderte:

„Mit Vergnügen, geistlicher Herr, werde ich Ihnen Gesellschaft leisten, aber die erste Flasche geht auf meine Kosten.“ Zugleich bestellte ich eine große Bouteille und schenkte dem bieberen Zecher fleißig ein.

„Der Mann begann mich zu interessieren, je mehr er trank, desto vernünftiger sprach er, sein

Auge glänzte, seine Zunge stammelte, seine Nase wurde immer dunkler violett, aber sein Verstand war klar und frisch. Ich konnte nicht umhin, ihm meine Bewunderung über seine Leistungen auszudrücken, worauf er erwiderte:

„Was wollen Sie? Das ist, wie fast all' unser Können und Wissen, Gewohnheit, Übung, zweite Natur, Folge der Verhältnisse, wie ja fast keiner von uns frei sein Schicksal, seine Tugenden, oder seine Laster sich wählt.“

„Bis zu meinem fünfundsiebenzigsten Lebensjahre verabscheute ich den Wein und heute ist er mein bester Freund.“

„Wie ich aber zu dieser Intimität kam, das ist vom Standpunkte des Denkers aus, der überall einen Kausalnexus, eine Verbindung von Ursache und Wirkung sucht, eine gar merkwürdige, die Logik im Universum schwer kompromittierende Geschichte.“

„Was denken Sie, weshalb ich Priester bin?“ fragte der Mann, der mir nun immer besser gefiel.

„Wie kann ich denn das wissen?“ meinte ich lachend.

„Das würden Sie auch in Ewigkeit nicht erraten“, erwiderte der Feldgeistliche, „weil ein krankes Pferd gesund wurde.“

„Wie hängt denn das zusammen?“ fragte ich erstaunt.

„Das will ich Ihnen erzählen, damit Sie meine Vorliebe für den Wein nicht mißdeuten.“

„Mein Vater ist ein sehr wohlhabender Bauer in der fruchtbaren Gegend der Sottla in

Kroatien, nahe an der steirischen Grenze, meine Mutter war eine fromme Frau, welche, als sie mit mir in der Hoffnung ging, mich bei einem Pferdemarkt der Kirche verlobte, weil mein Vater von einem Juden ein krankes Roß gekauft hatte.“

„Mein Vater kaufte nämlich um einen ziemlich hohen Preis ein schönes Pferd von einem jüdischen Mäkler. Als er das Pferd in den Stall brachte, bemerkte er, daß dasselbe krank war.“

„Er tobte und wetterte um das verlorene Geld und nachdem der Jude nicht mehr zu finden war, stellte er der Mutter eine Tracht Prügel in Aussicht.“

„Meine Mutter konnte das ihres gesegneten Zustandes wegen nun nicht riskieren und in ihrer Angst fiel ihr kein besseres Hilfsmittel ein, als ein Gelübde zu machen, daß sie ihr Kind, falls dasselbe männlichen Geschlechtes sei, dem Dienste der Kirche weihen wolle, wenn das Pferd gesund werde.“

„Nun denken Sie sich das doppelte Unglück, erstens wurde das boshafte Tier wirklich gesund und zweitens war das einige Wochen später zur Welt kommende Kind wirklich ein Knabe, nämlich ich selbst.“

„In meiner ersten Jugend gereichte mir die Geschichte sehr zum Vorteile, ich wurde mit weit größerer Aufmerksamkeit behandelt, als meine Geschwister und wurde von der üblichen Erziehungsmethode dispensiert.“

(Fortsetzung folgt.)

vorhandenen Quantitäten und Altmaterialeigenschaften sind aus den Offertformularen zu entnehmen, welche, ebenso wie die Bedingungen für den Verkauf von alten Materialien und Inventargegenständen bei der k. k. Staatsbahndirektion (Zugförderungs-bureau) in Villach eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Portos bezogen werden können. Die Offerte, zu deren Verfassung die hierzu aufgelegten Formulare ausschließlich benützt werden müssen, sind samt den Beilagen per Bogen mit einem Kronenstempel versehen, versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte für Altmaterialeinverkauf“ bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 30. November d. Z. 12 Uhr mittags einzubringen. Die Abgabe der Altmateriale erfolgt ab Wage der Lagerplätze und sind auch die Preisangebote franko derselben zu stellen. Der k. k. Staatsbahndirektion steht es frei, die Offerte rücksichtlich des ganzen zu vergebenden Quantum oder nur eines Teiles desselben zu akzeptieren. Offerte, welche nach dem obigen Termine eingebracht werden oder den Bestimmungen der Ausschreibung nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

(Die „S. Pr.“ und die hiesigen Gewerbetreibenden.) In ihrer letzten Nummer fordert die „S. Pr.“ ganz ungeniert den Boykott jener Geschäftsleute, die sich auf dem Wahlausruf des „Allgemeinen deutschen Wahlausschusses“ unterzeichnet haben. Mit echt clerikal-slovenischer Heimtücke fällt dieses saubere Organ des Bischofs Napotnik die deutschen Gewerksleute an und trachtet ihnen durch eine derartige Veröffentlichung einen materiellen Schaden zuzufügen. Nun, die betreffenden Herren können ganz ruhig sein. Dieser Boykott, der ja garnicht durchführbar ist, wird ihnen gewiß nicht schaden. Slovenische Kunden haben bisher noch keinen Geschäftsmann in Marburg zu einem bedeutenden Einkommen verholfen. Wohl aber leben slovenische und sozialdemokratische Geschäftsleute von dem Gelbe, welches ihnen die Deutschen hintragen. Würde man da nach dem Sprichworte „Wie Du mir, so ich Dir“ vorgehen, dann können sich die windischen und roten Gewerbetreibenden bei ihrem Leibblatte, der „S. Pr.“ bedanken, die ihnen dafür, daß sie sich mit der Bekürre dieses Preßwisches den Magen verderben, auch noch einen materiellen Schaden zufügt.

(Diebstahl.) Am 15. d. M. wurde dem Besitzer Diegelung aus Günsdorf im Gerichtsbezirk Arnfels am Bahnhofe in Spielfeld im Gedränge die innere Brusttasche aufgeschnitten und eine Brieftasche mit beiläufig 1000 Kronen Inhalt gestohlen.

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) Gestern gastierte Frau Ellh Staerk aus Graz als Sappho in dem gleichnamigen Grillparzer'schen Trauerspiele. Es war eine Leistung von hohem künstlerischem Werte, die damit dem Publikum geboten wurde, denn namentlich als Sappho entfaltet Frau Staerk ihr ganzes bedeutendes Talent. Eine schöne, von feinem Verständnisse durchdrungene Sprache sind Vorzüge, über welche die geschätzte Künstlerin in reichem Maße verfügt. Ihre Darstellung Grillparzer'scher Frauengestalten muß als geradezu mustergiltig bezeichnet werden, denn mit seltenem Verständnisse ist Frau Ellh Staerk in den Geist dieser Rollen eingedrungen und verkörpert sie in einer Weise, daß eine Steigerung der Wirkung kaum mehr gedacht werden kann. Von den übrigen Mitwirkenden seien besonders Herr Werner-Eigen und Frä. Ott genannt, die als Phaon und Melitta sehr anerkennenswerte Leistungen boten.

(Theaternachricht.) Für Samstag ist eine Aufführung der reizenden Operette „Die Glocken von Corneville“ von Planquette angesetzt. — Unter den Novitäten, welche sich in Vorbereitung befinden, sind besonders zu nennen das Schauspiel „Sonnenwende“ von Karl Schönherr, der Schwank „Der Hochtourist“, die Operette „Bruder Straubinger“ und Hauptmanns Drama „Die Weber.“

(Konzert Burmeister.) Willy Burmeister wurde 1869 in Hamburg geboren. Nichts weniger als ein phantastisch-schwärmerischer oder gar dämonischer Künstlerkopf, könnte dieses Haupt ebensogut auf den Schultern eines angehenden Großkaufmannes oder eines der Senatorenwürde entgegenstrebenden Hanseaten thronen, nur sein Blick, sein klares Auge verrät eigentlich den Künstler. Von mittlerer Statur, stellt er sich auf dem Podium in einer so ruhigen

geraden Haltung hin, wie ein junger Violinist, ein Konservatoriumsschüler, der lediglich Streichübungen machen, langgezogene Töne üben will, und diese Bewegungslosigkeit aller am Spiel nicht direkt beteiligten Körperteile gibt er in wunderbarer Weise auch nicht für einen Moment preis. Und wenn er den Bogen ansetzt, entströmt ein Zauberpiel der Technik seiner Geige, daß den Kritiker, der ihn zum erstenmale hört, ein Gefühl der Beschämung überkommt — wegen der Freigebigkeit, mit welcher er die Zensur einer vollendeten Fertigkeit bis dahin Geigern zuerteilt hat. Denn, was ist ihre Vollendung gegen die Vollendung seines Spiels! Um dieses zu charakterisieren, müßte man schon alle heißen, bis zur „Unmöglichkeit“ gesteigerten Dinge der Technik anführen, die schwierigsten Doppeltonläufe und Oktavenzüge, rapid schnelles, bis ins Feinste und bis in die höchsten Lagen verstelltes Passagenwerk, fabelhafte Springbogenkünste, rascheste Staffattis von idealer Gleichmäßigkeit im Auf- und Abstrich, in Doppelgängen, Meisterschaften in nie versagenden, klangvollen Flageolets u. s. w., kurz, alles was zu dem Rüstzeug eines idealen Virtuosen gehören kann, und, von dem vielleicht nur den zehnten Teil vom Himmel für sich zu erlösen, manchem strebsamen Geiger schon als ein verwegener Wunsch erscheinen mag! Und trotz dieser tatsächlich aus Wunderbare grenzenden Fertigkeit auf den kompliziertesten Linien der Technik ist die Ausbildung des Tones nicht nur nicht vernachlässigt, sondern ebenfalls zu einer Vollendung gediehen, die allein genügen würde, einen Geiger von mäßigem Können als hervorragende Spezialität erscheinen zu lassen. Man hat den Ton Sarasates mit einem silbernen Glöckchen verglichen im Gegensatz zu der ehernen Glöcke Joachims, nun, auch aus Burmeisters Spiel klingt uns bei all den fabelhaften Seiten seiner Technik eine eherne Glocke entgegen, und, was dieser ganzen Technik und Tonfülle erst den rechten Adel der Erscheinung verleiht, das ist die nie versagende, niemals auch nur im mindesten getrübbte Sauberkeit. Unter seinem Bogen erstrahlt alles, im ganzen wie im einzelnen, in feldensloser Tonschönheit, alles erscheint kristallklar, wie von innen durchleuchtet!

(Mütter und Erzieherinnen, Lehrerinnen), kurz, alle die täglich mit der kleinen Schar zu tun haben, dürfte das soeben erfolgte Erscheinen eines reizenden Geschichtenbuches interessieren, das sich nicht nur zum Selbstlesen für die Kleinen, sondern auch ganz besonders zum Vorlesen und Nacherzählen eignet. „Zur Freude“, 150 Geschichten und noch eine von Helene Stöckl und Frau Juliane (Verlag von Otto Maier in Ravensburg. Preis fein gebunden M. 3.50.) Ein echtes Kinderbuch, das in keiner Kinderstube fehlen sollte. Die Geschichten sind alle so recht dem kindlichen Gemüte angepaßt und enthalten keine aufdringliche Moral, die in erkennbarer Absichtlichkeit nur zu leicht ermüdet. Meisterhaft gelang den beiden Verfasserinnen die Wahl des Stoffes. Wir finden nichts kindisches, auch nichts, was dem Kinde zu ferne liegt, oder es langweilt. Die Erzählungen sind vornehmlich der Kinderwelt, aber auch der Tierwelt entnommen, die ja das Interesse der Kleinen so sehr in Anspruch nimmt. Die beiden Verfasserinnen sind längst als Jugendschriftstellerinnen weit und breit bekannt und beliebt. Würdig reiht sich das vorliegende Buch „Zur Freude“ — dem Peter Rosegger ein Geleitwort gewidmet hat — ihren früheren Werken an. Zahlreiche Illustrationen, von Künstlerhand ausgeführt, schmücken das Buch. Wir empfehlen die Anschaffung dieser gediegenen Jugendschrift dringend.

Die Gemeinderatswahlen.

Die heute für den 3. Wahlkörper stattfindenden Gemeinderatswahlen ergeben eine außerordentlich lebhaftige Kampagne. Von den Sozialdemokraten werden die größten Anstrengungen gemacht, die Mandate für ihre Kandidaten zu erbeuten. Schon vormittags war die Wahlbeteiligung eine sehr starke. Bis Mittag waren über 800 Stimmen abgegeben worden. Noch reger gestaltete sich der Wahlgang nachmittags. Schon in den ersten Nachmittagsstunden wurden über 400 Stimmen abgegeben und in der letzten Wahlstunde von 4 bis 5 Uhr konzentrierte sich eine große Anzahl von Wählern im Wahllokale, um mit dem Stimmzettel in der Hand ihrer politischen Gesinnung Ausdruck zu geben. Das Endergebnis der Wahl, welches allem Anscheine nach einen Sieg der deutsch-freiwirtschaftlichen Sache bedeuten dürfte, werden wir aller Voraussicht nach in einer Extraausgabe morgen bekanntgeben.

Verstorbene in Marburg.

- 31. Oktober. Dr. Binte Heinrich, Bahuarzt, 65 Jahre, Burggasse, Lungenemphysem.
- 8. November. Beschte Friedrich, Hausbesitzer, 68 Jahre, Kärntnerstraße, Gehirnschlag. — Taschner Anna, Maschinenarbeiterst. 4 1/2 Jahre, Theatergasse, Gebärmerventilation.
- 10. November. Friedrigger Fritz, Baumeisterst. 13 Jahre, Volksgartenstraße, organische Herzleiden. — Keschner Katharina, Private, 21 Jahre, Kaserngasse, Lungentuberkulose.
- 11. November. Wieser Georg, 39 Jahre, Pöberschstraße, Darmtuberkulose.

Neugeprägte

Zwanzigkronenstücke

glänzen nicht so hell

wie das Licht der Ideal-Glühlampen.

Illustrierte Kataloge versendet gratis und franko die
Ideal-Glühlampen-Unternehmung
HUGO POLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34.

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Hülsen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschätzte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 h, (schwarz und tegethoffsblau 10 h mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 h beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34. 3913

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier
Ueberall zu haben.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Samstag, den 7. November bis einschließlich Freitag, den 13. November 1903.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur in Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung			Niederschläge $\frac{mm}{\text{Tag}}$
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	746.4	5.2	9.3	6.6	7.0	9.9	13.8	4.2	-0.4	5	78	W,	W,	W,	—
Sonntag	747.8	4.1	8.7	3.5	5.4	8.9	10.6	2.5	-1.6	6	84	NW,	SE,	NW,	—
Montag	743.9	-0.6	8.0	3.1	3.5	8.4	12.0	-1.1	-4.6	3	85	—	E,	W,	—
Dienstag	740.5	-0.9	7.3	3.0	3.1	7.9	11.2	-1.8	-4.4	4	89	—	—	—	—
Mittwoch	738.7	1.6	6.2	0.5	2.8	7.2	8.5	0.3	-4.0	7	86	—	NE,	N,	0.3
Donnerst.	743.0	0.1	7.9	1.4	3.1	8.6	11.5	-0.5	-4.8	0	69	NW,	—	NW,	—
Freitag	742.0	-0.7	5.9	1.2	2.1	6.0	10.6	0.3	-4.2	9	81	—	E,	—	—

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei Kokoschineggallee 140.

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Klosetteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen. Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt Spenglermeister Michael Bartl, Burggasse 2, Marburg. 1210

Marburger Marktbericht.

Vom 8. bis 14. November 1903.

Gattung	per	Preise			Gattung	per	Preise		
		von	bis				von	bis	
K	h	K	h		K	h	K	h	
Fleischwaren.									
Rindfleisch	Kilo	1 04	1 40		Bachholderbeeren	Kilo	50	56	
Rohfleisch	"	1 20	1 60		Kren	"	40	50	
Schafffleisch	"	80	1 20		Suppengrünes	"	30	32	
Schweinefleisch	"	1 20	1 60		Kraut saueres	"	20	24	
" geräuchert	"	1 60	1 68		Rüben saure	"	20	24	
" Fisch	"	1 60	1 70		Kraut	100 Kops	3	5 60	
Schinken frisch	"	1 12	1 18		Getreide.				
Schulter	"	1	1 08		Weizen	100 Kilo	15 20	16	
Viktualien.									
Raiserauszugmehl	"	28	30		Korn	"	13 20	14	
Mundmehl	"	24	26		Gerste	"	12 80	13 60	
Semmelmehl	"	20	22		Hafer	"	12 70	13 50	
Weizspohlmehl	"	16	18		Rufurug	"	13 20	14	
Schwarzspohlmehl	"	—	—		Gerste	"	13 60	14 40	
Türkenmehl	"	22	28		Haide	"	13 60	14 40	
Haide	"	36	44		Fisolen	"	18	24	
Haidebren	Liter	28	30		Geflügel.				
Hirtebren	"	20	22		Indian	Std.	2 70	4 50	
Gerstebren	"	20	22		Gans	"	2 70	3 80	
Weizengries	Kilo	30	32		Enten	Paar	2 40	3 50	
Türlengries	"	40	60		Bachhühner	"	1 60	2 60	
Gerste gerollte	"	24	64		Brathühner	Std.	2 80	4 50	
Reis	"	40	48		Kapaune	"	—	—	
Erbsen	"	36	60		Obst.				
Linsen	"	20	26		Apfel	Kilo	30	40	
Fisolen	"	08	12		Birnen	"	30	45	
Erbsen	"	44	48		Nüsse	"	—	—	
Diverse.									
Knoblauch	5 Std.	34	40		Holz hart geschw.	Met.	6 20	6 80	
Eier	Kilo	2 20	2 80		" ungeschw.	"	7 20	7 50	
Käse steirischer	"	18	20		" weich geschw.	"	4 50	4 80	
Butter	Liter	9	10		" ungeschw.	Std.	1 30	1 40	
Milch frische	"	40	56		Holzbohle hart	Kilo	2	2 20	
" abgerahmt	"	56	66		weich	"	40	60	
Mahm süß	Kilo	2 20	2 30		Steinkohle	100 Kilo	1 60	1 68	
sauerer	"	1 50	1 56		Seife	"	1 50	1 60	
Salz	"	1 28	1 36		Kerzen Unschlitt	Kilo	4 80	5 50	
Rindschmalz	"	1 60	1 64		" Stearin	"	4 20	4 60	
Schweinschmalz	"	1 40	1 44		" Styria	"	3 60	4	
Speck gehackt	"	56	64		Hu 100	Kilo	32	40	
" frisch	"	72	74		Stroh Lager	"	64	1 68	
" geräuchert	"	1	10		" Futter	"	60	1 60	
Kernfette	"	—	—		" Stren	"	—	—	
Brettschinken	"	—	—		Hier	Liter	—	—	
Buder	"	—	—		Wein	"	—	—	
Rümmel	"	—	—		Brantwein	"	—	—	

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. **Huss-Kuchen**

Ladenburggasse 46.

ohne Medizininhalt.

Zu haben bei Wilhelm Wittlaril, Marburg, Burgplatz 8.

Geld-Darlehen

Personalkredite gegen Schuldschein zu 5, 6%, Hypothekar-Anleihen zu 4% bekommen Personen jed. Stand.,

kleine Ratenrückzahlung

prompt und diskret durch 3927

Ferdinand v. Gallab,

älteste Konzess. Firma, Budapest IX.

Martongasse 35 c. Retourmarke erb.

Zu verkaufen

ein neuer Pelz und ein Mantel für großen Herrn. Theatergasse 19, im Geschäft. 3873

Wohnungen

in neugebauten Häusern, mit 1 Zimmer und Küche zu 5 und 6 fl. monatlich sofort zu vermieten. Triesterstraße 242 und 243. 3856

Zu verkaufen

ein villaartiges Schweizerhaus, 12 Jahre steuerfrei, mit 5 Zimmer u. vier Küchen, oder auch mit einem Greislergewölbe, 30 fl. monatliches Zinsertrags, 20 Minuten von der Stadt, um 4200 fl. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3857

Bitte

an edle Menschen.

Ein gelernter Schmied, der vom Unglück verfolgt, längere Zeit ohne Beschäftigung ist, 3 kleine Kinder hat, bittet edle Menschen um Arbeit und zur momentanen Hilfe um eine kleine Unterstützung, auch alte Kleider, Lebensmittel zc. Gültige Spenden nimmt die Verw. d. Bl. entgegen.



THEE Marke Theekanne

Fachmännische Mischungen der ausgesuchtesten Teesorten Chinas, Indiens und Ceylons. Zu haben bei **W. Drechsler, F. Scherbaums** Nachf. und **Roman Pachners** Nachf. 3911

PEKAREK'S

CHINA u. CEYLON -

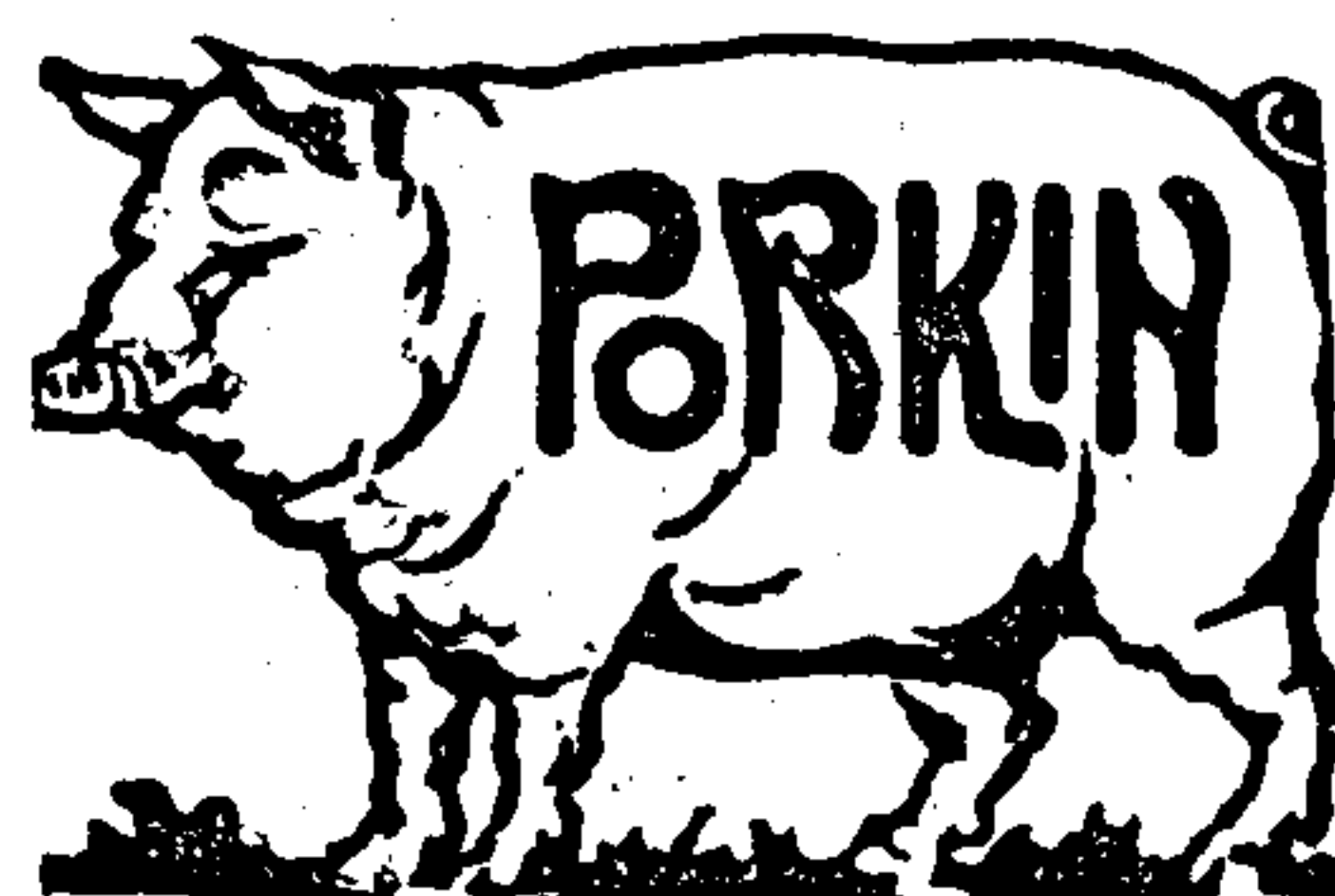
TEE

unübertroffen in Güte, Nährwert und Wohlgeschmack. Man versuche diese renommierte Marke als erstes Frühstück. Nur in Originalpaketen erhältlich in allen besseren **Spezerei-, Drogen- und Delikatessenhandlungen.** 3926

Neugeb. Haus

hochhoch, mit 9 Zimmer, 8 Küchen, Greislerei, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsertrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Lenaugasse 25, Magdalena 3803

Mastmittel



für Schweine



für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K, 4 Probepakete franko 4 K, 1 Probepaket 30 Heller. 1603 Fabrik: Wien, IX., Bleichergasse 6 Depots in Marburg: Fr. Temerl, Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber, Carl Haber.

Verkäuflich

eine schöne arrondierte **Weingartenrealität**, bestehend aus 5 Joch Nebengrund in sehr guter Lage, 4 Joch Obstgarten u. Wiesen, 1 Joch Acker, 3 Joch schlagbaren Wald, gut erhaltenen Gebäuden mit 1 Herren- und 1 Winzer-Wohnung, nebst Wirtschaftsgebäuden. Der Besitz ist eine halbe Stunde von Gonobitz entfernt und ist in 5 Minuten von der Bezirksstraße zu erreichen. Anzufragen bei Herrn Franz Frangesch, Eisengeschäft, Marburg. 3920

Möbl. Zimmer

separiert, samt Rost für 1 oder 2 bessere Herren bis 1. Dezember zu vermieten. Nagelstraße 12, 1. Stock links. 3907

Ein Stall

für zwei Pferde samt Wagenremise mit 1. Jänner 1904 zu vermieten. Rärntnerstraße 8.

Wohnung

3 Zimmer samt Zugehör im 2. Stock,

Wohnung, 2 Zimmer samt Zugehör im 1. Stock zu vermieten vom 1. Dezember. Abdr. in der Verw. d. Bl. 3839

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt von

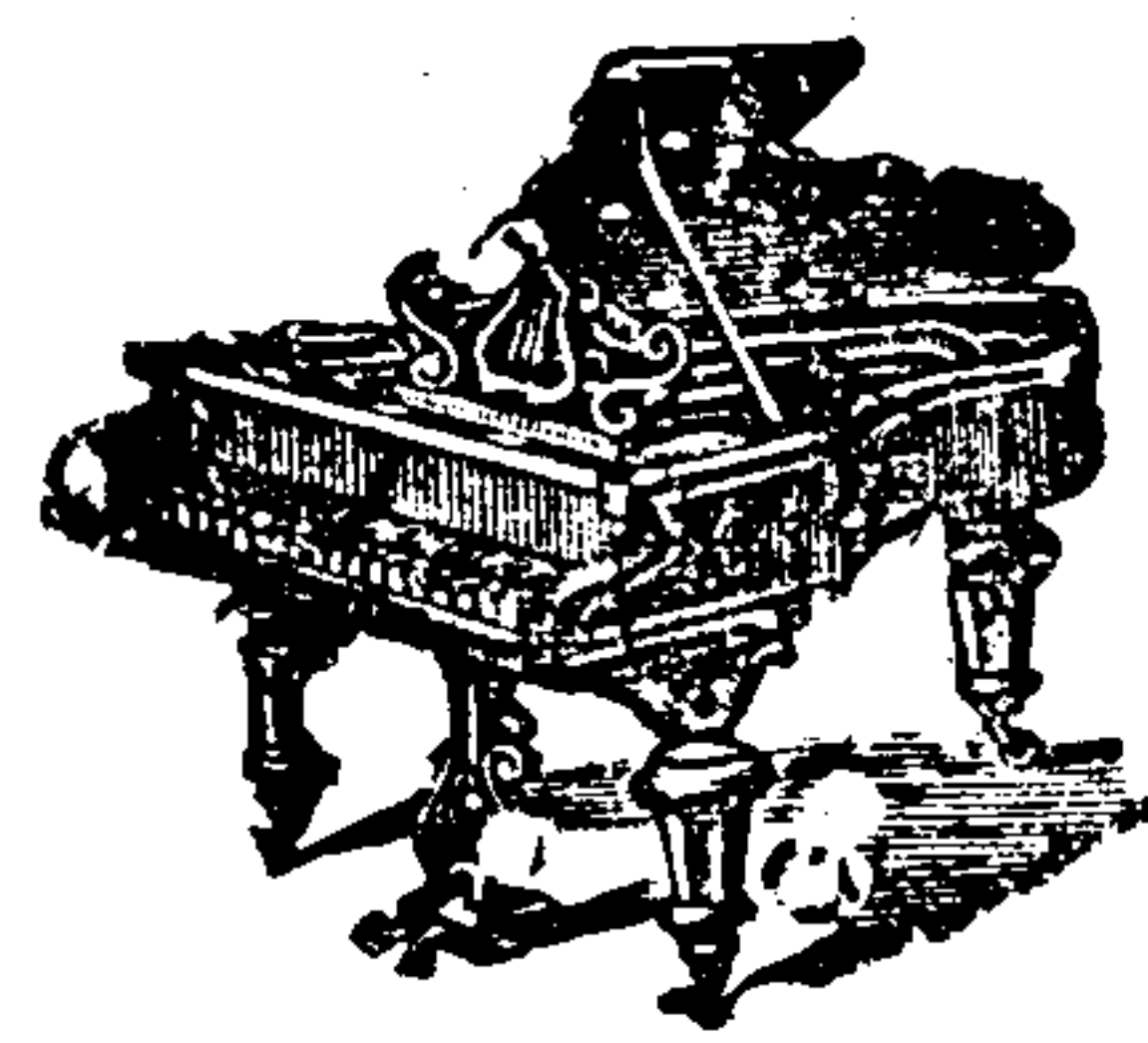
Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg.

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korst, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Weihnachtswunsch. Mehrere vermög. wirtsch. Damen wünschen bald. Heirat m. strebs. Herren (auch ohne Vermög.) Senden Sie sof. Abdr. an **Fortuna**, Berlin, S. W. 19.

Trauer- und

Grab-Kränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

H. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.

Riesen-Konzert-Orchestration

von prachtvoller Ausstattung, großartig spielend, eine ganze Musikkapelle vollkommen erspend, ist Verhältnisse halber unter dem halben Anschaffungspreis zu verkaufen. Für Restaurateure, Landwirte zc. mit großen Lokalitäten sehr rentabel, nachdem das Werk sowohl für Konzerte als für Tanzmusik bestens verwendbar ist. Ausf. W. d. Bl. 3792

Geldwickelpapier

für alle Münzsorten bedruckt und gummiert, vorrätig in der

Buchdruckerei Kralik.

Postgasse.

Bitte.

Ein 42jähriger Mann, welcher durch lange Krankheit seine Stelle verloren hat, jetzt aber wieder gesund ist und für 5 unmiünd. Kinder zu sorgen hat, bittet edle Menschen um Beschäftigung. Derselbe ist der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, besitzt sehr gute Zeugnisse und scheut auch keine Arbeit. Anfrage Hofeggerstraße 18, bei Hans Schneider.

Eschen,

35—45 Zentimeter im Durchmesser kauft **Heinr. Kieffer** in St. Lorenzen ob Marburg.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewicz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Letzte Woche!

Ziehung übermorgen.

K. k. Wr. Polizei-Lotterie-Lose à 1 K.

1500 Treffer, darunter 100 Haupttreffer im Werte von **Kronen 50.000 Kronen!**

Die ersten drei Haupttreffer **Kronen 25.000, 5000, 1000** werden auf Verlangen abzüglich der gesetzlichen Gewinnsteuer **in barem Gelde ausbezahlt.**

Lose erhältlich in allen Wechselstuben, Trafiken, Lottokollektoren u. im **Polizei-Lotterie-Bureau, Wien, I., Spiegelgasse 15.**

Jeder Losabnehmer erhält **Ziehungsliste gratis u. franko.**

Hübsche moderne
Seiden-Reste
 für Blusen und Unterröcke.
 Grosse Auswahl zu bedeutend ermässigten Preisen.
Gustav Pirchan, Marburg.

Ein bewährtes Volks- und Familienbuch
 in neuer, billiger Lieferungs-Ausgabe.

In dem unterzeichneten Verlag beginnt soeben zu erscheinen:

Professor Dr.

Bocks Buch

vom gesunden und kranken Menschen.

Siebzehnte, vollständig umgearbeitete Auflage.

Mit zahlreichen Abbildungen im Text und sechs Farbtafeln.

Neu bearbeitet von Medizinalrat Dr. W. Camerer.

Vollständig in 20 Lieferungen zu 30 Pfennig.

Alle vierzehn Tage eine Lieferung im Umfang von 2 bis 4 Druckbogen.

Um das altbewährte, in Hunderttausenden von Exemplaren über alle Länder verbreitete Buch in immer weitere Volkskreise dringen zu lassen, hat sich die Verlagshandlung entschlossen, eine neue, billige Lieferungs-Ausgabe zu veranstalten. Die siebzehnte Auflage erscheint in

20 Lieferungen zu 30 Pfennig

Die meisten Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf **Bocks Buch** entgegen und senden die soeben erschienene erste Lieferung zur Ansicht. Wo der Bezug auf Hindernisse stösst, wende man sich direkt an die Verlagshandlung

Ernst Reil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage die Führung der

Gastwirtschaft in der Gambinushalle

übernommen habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute, unverfälschte **Getränke**, sowie feine, schmackhafte **Speisen** bei mässigen Preisen mir das Vertrauen und die Zufriedenheit des P. T. Publikums zu erwerben, daher um geneigten, recht häufigen Zuspruch ergebenst bittet

Marie Dellert.

Nach dem Theater stets warme Küche.



Fahrkarten

und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Drahtseile

für

3177

Ueberführen,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigt die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Felstritz

in Hofentale, Kärnten.

Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg**, Bahnhofstrasse 32, bringt ein gesetzlich geschütztes

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 30 K. 2067

Pferdedünger

ist zu haben bei Baumeister **Derwuschek**. 3609

Kaffee

nach neuestem

Heissluftröstverfahren

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30 %, mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird 5 % Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb

Karl Kneissl, Saaz, Import- und Versandthaus.

Großer Eiseller

zu vergeben. Josefgasse 3, Rath. **Ma cher**. 3626

Ein Zinshaus

für sechs Parteien in Marburg nebst einigen Feldern wird in Pacht gegeben. Anfrage in der Bernw. d. Bl. 3895

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-

Pflanzen

in grosser Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigt bei

A. Kleinschuster, Marburg, Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8.

Frische 200

Bruch-Eier

7 Stück 20 ft.,

bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Zu vermieten

In Derwuschek's Villa in Mellling eine zweizimmerige Wohnung samt Zugehör zu vermieten. - Im Hause Melllingerstrasse 69 sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschek**. 2659

Blumen

eigener Produktion, Natur- und präparierte Blumen in modernster Ausführung, billiger als überall.

Kleinschuster's Blumensalon, Marburg, Postgasse 8.

Jetzt kommt die Zeit des Teetrinkens!!

Wer

guten Tee

und

echten Rum

haben will, versuche bei

M. Wolfram

Marburg

33 Herrengasse 33.



Ein gewaltiger Fortschritt
 ist die
Waschmaschine

System **Krauss**
 D.R.G.M.



Für Küche und Waschhaus.

Litle Wondre

vorzüglicher

Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für Bier-

leitungen (keine Kohlensäure).

Keine Luftpumpe mit Handbetrieb, sondern vervollkommnete hygienische Einrichtung der Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die patentierten **Wasch-Maschinen** (System Krauss) lagernd.

Panorama International.

Marburg, Burgplatz 2, Wögererhaus.

Permanente Ausstellung plastischer und kolorierter Stereoskopen.

Jede Woche neue Serie.

Vom 16. November bis auf weiteres:

BELGIEN.

Eintritt 40 h, Kinder 20 h, Familienkarten für 3 Personen à 30 h. Für Schulen und Vereine Ermäßigung.

Geöffnet von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,

Reiserstrasse 26.

2283

C. Pickel, Betonwarenfabrik

Marburg, Volksgartenstrasse 27

(Telephon Nr. 39)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcke, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabeneinfriedungen, Säulensfüßen u., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gemölsen u. u. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Mietlacher Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstättter Falzziegelfabrik des A. Haas & Komp. 339

Taschentücher

in Battist, Halbleinen und Reinleinen, glatt und à jour-Saum, moderne Borduren sind in reichster Auswahl eingelangt. 3712

GUST. PIRCHAN,

Marburg.

Am billigsten verkaufe ich!

Sämtliche Damen-Mode- und Zugehör-Artikel

um halben Preis!

Ferner sämtl. Herren-Wäsche, Krawatten u. Manchetten-Knöpfe
um ein Drittel Preis billiger wie überall.
FRANZ HOINIG, Herrengasse Nr. 32
neben Hotel Mohr.

Heirats-Antrag.

Ich Entesgefertigte danke den P. T. Frauen Marburgs für das bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch fernerhin zu schenken, indem ich bestrebt sein werde, mit meinen besten Leistungen beizustehen. Diskreteste und liebevollste Behandlung zusichernd, zeichnet hochachtungsvollst
3905

Janni Wittlaczil geb. Reitmeier

dipl. Hebamme.

Rärntnerstraße 3, Eingang Flößergasse 4.

Wegen Reduzierung des Pferdestandes

werden 2—3 sehr schnelle, stämmige Zücker, 15' groß und ein hochedel gezogener vertrauter Schwarzbraun, 16' groß, zu allem verwendbar, sehr billig verkauft im **Kaiser Franz Josef-Bad Tüfser**.
3930

Reisebeamter für Untersteiermark

von hervorragender österr. Lebensverf.-Gesellschaft gesucht. Gehalt, Provision, Spesen. Hauptagentur Marburg zu vergeben. Ausführliche Offerte unter „Lebensstellung“ an die Verw. d. Blattes.
3880

Höchster Erfolg!

„Lyrol!“

ist die verbreitetste, beste und billigste Rummischung zur Selbsterzeugung eines

hochfeinen Tee-Rum!

Fläschchen samt Gebrauchsanweisung für zwei Liter Haus-Tee-Rum
Adler- 30 kr. Drogerie

Mag. pharm. KARL WOLF, Marburg

(mehrfach prämiert mit goldenen Medaillen)

Herrengasse 17, gegenüber der Postgasse.

Mode-
Schleier.

Glace- und
Waschleder-
Handschuhe.

Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder,
moderne englische Dessins.

Winterhandschuhe

Leibchen, Strümpfe, Figarojäckchen
empfiehlt 3745

Felix Michelitsch

„zur Brieftaube“

15 Herrengasse 15.

Galloschen.

Neueste
Theater-
Echarps.

Brave Bedienerin,

kann auch kochen, bittet um
Platz. — Allerheiligengasse 23,
Tür 6. 3936

Großer matter

Salonspiegel

und ein Küchenmesser sehr billig
zu verkaufen. — Adresse in der
Verw. d. Bl. 3940

Schöne Wohnung

mit 3 großen Zimmern, gassenseitigem
Ballon und hofseitigem Gang,
Badezimmer, Küche, Speis u. Wasser-
leitung sogleich zu vergeben. Preis
25 fl. Näheres Tegetthofstraße 44,
2. Stock rechts. 3938

Starke 3339

Mädchen

gesucht, welches bei den Eltern
wohnt, sehr ehrlich, fleißig, wil-
lig und reinlich ist, für häusliche
Arbeiten. Wo, sagt Verw. d. Bl.

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Speis und
Ballon sogleich zu beziehen.
Zins 14 fl. Rärntnerstraße 56,
1. Stock. 3928

Guter

BIRNMOST

zu verkaufen. — Anfrage bei
Johann Belikan, Zucker-
bäcker, Burgplatz. 3931

Eine tüchtige 3934

Brantweinverschleierin

die gut rechnen kann, wird für
ein größeres Brantweingeschäft
in Pettau gesucht. Nur Bewer-
berinnen, die ihre bisherige Ver-
wendung mit längeren Zeugnissen
nachzuweisen vermögen, werden
berücksichtigt. Anfrag. übernimmt
aus Gefl. Herr Johann Roser,
Hausbesitzer, Mühlgasse 17.

Grösserer Keller

oder feuchtes Magazin, zirka
200 Startinfässer fassend, in
der Nähe der Bahn zu mieten
gesucht. **Thurn**, Reiter-
straße 6. 3935

Wichtig für Antialkoholiker!

Melionthus- Sonigblume

allein zu haben 3908

Café Rathaus.

Feuerfeste

Kasse

zu verkaufen. Anzufragen in der
Verw. d. Bl. 3932

G. J. Steingaeffer & Co.,
Mittenberg am Main

kaufen 3933

Fichtensamen.

Kleine Landwirtschaft

in Pobersch Nr. 40, zirka 20 Min.
von Marburg gelegen, gegen 3 Joch
Wiesen, Felder, schönen Obstgarten
mit großen Weinbäumen, Wohnhaus
mit drei Zimmern, Sparherdbüche,
Keller, Kuh- u. Schweinstallungen,
ferner ein kleines Nebengebäude mit
2 Kabinetten für 1 Zimmer u. eine
Küche geeignet, 2 schöne Gemüse-
gärten an der Drau gelegen, ganz
arrondiert, als Darmischleimerei
eingerrichtet, besonders für eine Ge-
flügelzucht geeignet, wird für leichte
Zahlungsbedingungen verkauft oder
auf längere Zeit verpachtet. Aus-
kunft erteilt Herr Bürgermeister
R o i k o in Pobersch. 3929

Tüchtiger 3944

Commis

der deutschen und slovenischen
Sprache mächtig, wird akzeptiert
bei **Jos. Krenn**, Burgplatz.

Im Subabonnement zu vergeben

Café Rathaus

Neues Wiener Tagblatt,
Grazer Tagblatt,
Deutsche Wacht,
Scherer,
Grazer Montags-Zeitung,
Ostdeutsche Rundschau,
Südböhmische Presse,
Das Album,
Die Woche, Figaro,
Simplicissimus,
Slovenski Narod.

Türken Frcs. 400 Lose

Sechs Ziehungen jährlich
Nächste schon

1. Dezember 1903

Haupttreffer:

Frcs. 600,000, 300,000

etc.

Kleinsten Treffer Frcs. 240 in Gold

ohne jeden Abzug.

Jedes Los wird gezogen.

Ein Los Kassapreis K 149.— od.

in 31 Monatsraten à K 4.75.

Sofortiges Spielrecht nach Bezah-

lung der erste Rate. 3910

Ziehungslisten „Neuer Wiener

Mercur“ kostenfrei.

Wechselstube

Otto Spitz, Wien

I., Schottenring 26.

Klavier

ziemlich klein und gut erhalten,
wird zu kaufen gesucht. Anfrage in
der Verw. d. Bl. 3924

Sämtliche Apfelbäume

edle Sorten, werden gänzlich aus-
verkauft sowie auch der Garten als
schöner Bauplatz zu verkaufen ist.
Adresse in der Verw. d. Bl. 3922

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche und Zugehör,
sogleich zu vermieten. Preis 16 fl.
Anzufragen bei **Johann Preschern**,
Kaufmann, Hauptplatz. 3923

Erzieherin

perf. franz. musikal. sucht Tages-
engagement o. Stunden. **M. A.**
Josefgasse 23. 3899

WOHNUNG

parterre, mit 3 Zimmer, Bade-
zimmer, Veranda und Zugehör
vom 1. Jänner zu vermieten.
Bismarckstraße 17. 3351

Zimmer

separ. Eingang, gassenseitig, ist an
Hab. Herrn zu vermieten. Monatlich
7 fl. Nagylstraße 12, 2. St., Tür 11.

Wegen Uebersiedlung

wird sofort ein Mignon-Kügel (Schwarz),
Wertheim-Kasse, Salon-Garnitur von rotem
Plüsch und diverse einzelne Möbel, Schreibtisch,
Kinderbett, Kisten etc. billigst abgegeben. **Kaiser-**
straße 18, hochparterre. 3942